

**Geistlicher Gruß an die Gemeinde**  
**3. Sonntag nach Ostern, Jubilate 2020**  
**Kirche St. Johannis zu Hamburg-Eppendorf**  
**Pastor Martin Hoerschelmann**

Johannes 15,1-8 – Der wahre Weinstock

<sup>1</sup> *Jesus Christus spricht: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.*

<sup>2</sup> *Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.* <sup>3</sup> *Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.* <sup>4</sup> *Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.*

<sup>5</sup> *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*

<sup>6</sup> *Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.* <sup>7</sup> *Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.*

<sup>8</sup> *Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*

An Jesus dranbleiben.

So schlicht und so klar lautet unser Thema heute – und nicht nur heute. Die eine oder der andere mag das für allzu fromm halten. Das kann aber jedem passieren, der einen Blick in die Bibel wagt. Und, mal ehrlich: Es gibt wahrhaftig Schlimmeres als eine solide Zuversicht aus dem Glauben.

Heute geht es um den Weinstock und seine Reben. Jesus ist der Weinstock, wir die Reben. Ohne Weinstock geht gar nichts. Ohne ihn sind wir arm dran.

Zwar hat ein Weinstock in unseren Breitengraden kaum richtig gute Wachstumsbedingungen; aber das Bild erschließt sich trotzdem sofort. Denn Wein wird auch bei uns Nordlichtern gern getrunken. Gerade in diesen Zeiten, so ist zu hören. Wein kann dankbar genossen werden, wenn er in Maßen (nicht in Massen) konsumiert wird (die Rechtschreibung passt zum rechten Gebrauch).

Momentan heißt es oft: „Wie Drost in seinem Podcast gesagt hat“. Ohne Frage ist es sinnvoll, auf Fachleute wie ihn zu hören. Zugleich wird „bei Kirchens“ auch unbeirrt Altbewährtes weitergesagt: „Wie geschrieben steht“ – heute: Wie geschrieben steht bei Johannes im 15. Kapitel. Jesus sagt: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Das Bild vom Weinstock stand (und steht) für das Gottesvolk Israel, für gottgegebenes Wohlergehen, für Fruchtbarkeit und Schönheit – zwischenzeitlich für Zerstörung und Untreue – aber dann wieder für Hoffnung und Neuanfang.

Nur Johannes, keins der anderen Evangelien, bringt dies Bild vom Weinstock. Angesichts der Bedrängnisse grenzte sich die Gemeinde zur Zeit des Johannes nach außen ab, setzte auf Wachstum und Selbstvergewisserung nach innen. Als Reben gehören wir in Jesus Christus zusammen. Das war die Botschaft damals und heute.

Dabei sind wir Christen hierzulande derzeit keinen Repressalien ausgesetzt; die Religionsfreiheit ist bei uns nicht gefährdet. Zur Zeit des Johannesevangeliums hingegen standen die christlichen Gemeinden unter erheblichem Druck. In Vergessenheit gerät in der westlichen Christenheit leicht: Auch heute gibt es andernorts Christenverfolgung, mehr als je zuvor in der Kirchengeschichte.

Aber auch bei uns kommen Fragen auf: Erleben wir derzeit eine Phase der Klärung? Was will Gott uns sagen? Manche verstehen es als Zeit der Prüfung. Früher oder später wird der Herr der Kirche es zu einer Scheidung kommen lassen. Was hat Bestand? Was bringt Frucht?

Von mir selbst weiß ich, dass nicht alles im Leben gelingt. Manches bin ich über die Jahre schuldig geblieben. Das ist keine leichte Sache, sich solcher Selbsterkenntnis zu stellen. Aber es ist im wahrsten Sinne des Wortes notwendig. Damit ich in Zukunft Frucht bringen kann. Dann aber darf ich mich auch lösen von falschen Erwartungen. Nicht jede Forderung entspricht dem „Sein in Jesus“. Es gibt auch Ansprüche, die zwar berechtigt sind, auch religiös sinnvoll; die jetzt aber nicht anstehen.

Da ist es gut, sich auf Jesus als Weinstock zurückzubedenken:

*„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“*

Gott will, dass es uns wohl ergeht, dass was wird aus uns – etwas Gutes! Gott will, dass wir selbst zu ihm gehören – und andere dazukommen. Er will nicht nur, dass wir fruchtbar sind im Sinn des „vermehret euch“ – sondern vor allem im geistlichen Sinn, indem wir gewinnend zum Glauben einladen. Misslingen, Zerstörung und Untreue werden nicht ausgeblendet. Gottes Absicht ist aber immer, Hoffnung zu wecken und einen Neuanfang zu ermöglichen.

Bei Johannes geht es nicht um: „Gutes tun und die Dinge zum Guten bewegen, effektiv sein, kreativ sein, was schaffen, fleißig und ertragreich – und vom eigenen Ertrag abgeben“. Das wäre „Frucht bringen“ aus eigener Kraft. So tickt unsere Leistungsgesellschaft. Auch erschöpft sich Jesu Gleichnis nicht darin, Fruchtbarkeit im Sinne von Nachkommen zu fördern. Unsere Kinder sind nicht unsere Kinder. Sie sind Gottes Gabe, seine Kreatur. Wir alle verdanken unser Leben Gott.

Bei Johannes geht es um geistliche Kindschaft. Ihm geht es um Einladung zum Glauben. Weitere sollen dazu finden zur Gemeinschaft der Glaubenden. Die Rebe am Weinstock soll nicht nur reifen sondern auch kräftig wachsen. Wo das ausbleibt, stimmt etwas nicht mit der Gottesbeziehung.

Wir werden vor die Wahl gestellt: Nachfolge Jesu – oder nicht. So legt es zumindest Johannes nah. Es gibt demnach nur zwei Möglichkeiten: Beziehung zu Gott – oder Verderben, Fülle des Lebens – oder Fruchtlosigkeit, ewiges Leben – oder Tod.

*„Wer an Christus als dem Weinstock bleibt, der erlebt die Freude an den kleinen und großen Taten der Gerechtigkeit in dieser Welt. Wer an Christus bleibt, für den wird das Erbarmen, die Liebe, das Heilen von Wunden und das Überwinden von Hoffnungslosigkeit zu den großen Zielen des Lebens. Das Glück ist dann nicht nur das persönliche Glück, sondern auch das Glück des anderen, des Nächsten und auch das Glück des fernen Nächsten“ (Christoph Dinkel).*

Das Bibelwort vom Weinstock und den Reben ist ein Wort für die Freiheit, für die Selbstentfaltung. Denn erst wer um seine Kraftquelle weiß, kann sich auch kräftig entwickeln. Im Bild gesprochen:

Die Reben brauchen den Weinstock, um sie selbst zu werden. Ohne Weinstock keine Reben! Das ist ein Bild gegen Angst, gegen Entwurzelung, gegen Sinnlosigkeit. Es lädt ein, weiterhin dranzubleiben und für andere da zu sein, sie dazu zu laden.

Gottes Liebe ist allumfassend und unermesslich. Und die Gottesliebe sucht unsere Gegenliebe. Gott geht damit ein großes Risiko ein. Denn es ist möglich, dass wir seine Liebe nicht erwidern und sie sogar zurückweisen. Wären wir Marionetten, könnten wir nicht lieben. Das sind wir aber nicht. Wir können uns für Gottes Liebe öffnen. Wir können uns ihr aber auch verschließen. Wer letzteres tut, wer sich von der Quelle des Lebens abwendet, verliert letztlich alles.

*Sagt ein Planet zum anderen: Du, ich hab mir einen Homo Sapiens eingefangen.*

*Sagt der andere: Ach, das geht auch vorbei.*

*Sagt Gott: Das lasst mal meine Sorge sein!*

Gott sorgt sich um seine Menschen und um seine Schöpfung. Aus Gottes Sicht gehört die gesamte Menschheit zur Hochrisikogruppe. Gott ist ein enormes Risiko damit eingegangen, uns Menschen zu erschaffen. Männer wie Frauen, Jung und Alt, Diverse und andere, alle stellen ein erhebliches Risiko dar für das Große und Ganze. Wenn wir uns von Gottes Liebe abwenden.

Darum die Einladung: Bleibt an mir! Wie die Reben am Weinstock. Letztlich ist das alternativlos.

Jesus ist der Weinstock, wir sind die Reben daran. Bleiben wir in Jesus! Er will durch seinen Geist in uns Wohnung nehmen. Dann bringen wir viel Frucht für Gottes Reich. Aber ohne Jesus können wir nichts tun, was Ewigkeitswert hat. Wer versucht, allen Erwartungen gerecht zu werden, ohne sich an Jesus zu halten, wird bald ausgelaugt sein. Wer es allein versucht, ist schnell am Ende seiner Kräfte.

Wer sich aber an den geistlichen Weinstock hält, wird selber im Glauben wachsen. Und kann andere hinzugewinnen. Es klingt allzu schlicht, bleibt aber einfach wahr:

Mit Jesus ist alles möglich.

## Bei dir, Jesu, will ich bleiben (EG 406)

1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben,  
stets in deinem Dienste stehn;  
nichts soll mich von dir vertreiben,  
will auf deinen Wegen gehn.  
Du bist meines Lebens Leben,  
meiner Seele Trieb und Kraft,  
wie der Weinstock seinen Reben  
zuströmt Kraft und Lebenssaft.
2. Könnt ich's irgend besser haben  
als bei dir, der allezeit  
so viel tausend Gnadengaben  
für mich Armen hat bereit?  
Könnt ich je getroster werden  
als bei dir, Herr Jesu Christ,  
dem im Himmel und auf Erden  
alle Macht gegeben ist?
3. Wo ist solch ein Herr zu finden,  
der, was Jesus tat, mir tut:  
mich erkauft von Tod und Sünden  
mit dem eignen teuren Blut?  
Sollt ich dem nicht angehören,  
der sein Leben für mich gab,  
sollt ich ihm nicht Treue schwören,  
Treue bis in Tod und Grab?
4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich  
so in Freude wie in Leid;  
bei dir bleib ich, dir verschreib ich  
mich für Zeit und Ewigkeit.  
Deines Winks bin ich gewärtig,  
auch des Rufs aus dieser Welt;  
denn der ist zum Sterben fertig,  
der sich lebend zu dir hält.
5. Bleib mir nah auf dieser Erden,  
bleib auch, wenn mein Tag sich neigt,  
wenn es nun will Abend werden  
und die Nacht herniedersteigt.  
Lege segnend dann die Hände  
mir aufs müde, schwache Haupt,  
sprich: »Mein Kind, hier geht's zu Ende;  
aber dort lebt, wer hier glaubt.«
6. Bleib mir dann zur Seite stehen,  
graut mir vor dem kalten Tod  
als dem kühlen, scharfen Wehen  
vor dem Himmelmorgenrot.  
Wird mein Auge dunkler, trüber,  
dann erleuchte meinen Geist,  
dass ich fröhlich zieh hinüber,  
wie man nach der Heimat reist.

Text: Philipp Spitta (1829) 1833

Melodie: Herz und Herz vereint zusammen (Nr. 251)